



**Auf der Flucht**

## Wenn das Tier zurückbleiben muss

**Zum  
Weiterbilden**

Erster Online-Kurs  
für Fachkräfte

**Aus der  
Wissenschaft**

Wofür Menschen  
ihre Reptilien schätzen

**Zum  
Weiterlesen**

Wie Hundehalter  
nachhaltiger leben

## Tierische Tatsachen 2

Wildvögel füttern? Unbedingt, raten Experten – und zwar nicht nur im Winter

## Nachgefragt 3

Tiergestützte Interventionen digital vermitteln: Eine Hochschule in Berlin geht neue Wege

## Aus der Wissenschaft 4

Kumpan oder Statussymbol? Was Forscher über die Bindung zwischen Menschen und ihren Reptilien herausgefunden haben



## Aus der Praxis 6

Eine engagierte Juristin aus Schleswig-Holstein setzt sich für Flüchtlinge ein, die ihre Heimtiere zurücklassen mussten



## Buchtipps 8

Der Ratgeber „Nachhaltiger leben mit Hund“ bietet Anregungen und Tipps zum Tier- und Umweltschutz



# Herzlich willkommen

heißt Sie Ihr Redaktionsteam von MENSCH & TIER zur neuen Ausgabe!

Warme Schlappohren kraulen, die Finger im weichen Fell vergraben – das ist für viele Menschen die optimale Form von Tierkontakt. Die Wissenschaft zeigt aber, dass Bindung nicht nur durch Berührung entsteht – auch Beobachtung kann Wohlbefinden erzeugen.

Anders ist nicht zu erklären, dass es so viele Menschen glücklich macht, Lebewesen in ihrer freien Wildbahn oder auch im Terrarium oder Aquarium zu betrachten. Die Bewegungen eines Tieres zu verfolgen, seine Gewohnheiten kennenzulernen, es zu versorgen und artgerecht zu halten, das gibt den Besitzern von Reptilien viel zurück (siehe Studie auf S. 4/5).

Dieser Sachverhalt wird auch als Biophilie-These bezeichnet. Der Begriff Biophilie leitet sich aus dem Altgriechischen ab und kann mit „Liebe zum Leben“ übersetzt werden. Der deutsche Philosoph und Psychoanalytiker Erich Fromm bezeichnete damit in den 1960er-Jahren das Bedürfnis des Menschen, sich mit Natur und Lebewesen zu umgeben – egal, ob diese Fell, Federn, Flossen oder Schuppen haben. Die meisten Tierhalter würden die Biophilie-These vermutlich bestätigen – Sie auch?

.....

## TIERISCHE TATSACHEN

Wenn Schnee liegt, hängen viele Menschen instinktiv Meisenringe auf oder befüllen ihre Vogelhäuschen mit Kraftfutter für die fliegenden Gartenbewohner. Beginnt das Frühjahr, versiegen viele Nahrungsquellen aus Menschenhand. Dabei brauchen Wildvögel unsere Unterstützung gerade jetzt in der anstrengenden Brut- und Setzzeit. Gleichzeitig bieten die Bäume und Pflanzen noch keine frischen Früchte und auch die anderen Vorräte der Natur sind nach dem langen Winter aufgebraucht.

Experten raten sogar, Vögel rund ums Jahr zu füttern. Denn Klimawandel und Artenschwund besonders bei Insekten sorgen dafür, dass Wildvögel andauernd auf Unterstützung angewiesen sind.



.....

Foto: iStock | ThomasFluegge

Der Online-Kurs der Alice-Salomon-Hochschule dreht sich um tiergestützte Jugendarbeit.

## Erster kostenloser Online-Kurs für Fachkräfte



**An der Alice-Salomon-Hochschule in Berlin werden neue Wege beschritten: Prof. Dr. Silke Birgitta Gahleitner und Prof. Dr. Sandra Wesenberg haben einen Online-Kurs für Fachkräfte für tiergestützte Interventionen (TGI) entwickelt. Die digitalen Inhalte vermitteln Erkenntnisse aus einem aktuellen Forschungsprojekt. MENSCH & TIER hat mit den Wissenschaftlerinnen gesprochen.**

### Wie kamen Sie auf die Idee, Wissen zu tiergestützten Interventionen digital zu vermitteln?

Die Idee entstand zum Ende des Praxisforschungsprojekts „Tiergestützte Interventionen in Therapeutischen Jugendwohngruppen“. Darin wurde das hundegestützte Programm „Berliner Schnauzen“ entwickelt, in mehreren therapeutischen Wohngruppen erprobt und umfassend evaluiert. Im Projektverlauf wurde deutlich, dass sowohl die Planung und Konzeption des Programms als auch die Vorbereitung und Schulung der TGI-Fachkräfte als wichtige Erfolgsfaktoren gelten können. Auf diesen Erfahrungen aufbauend haben wir 2023 den offenen und kostenfreien Online-Kurs zu hundegestützten Interventionen in der Jugendhilfe entwickelt. Bislang gibt es keine vergleichbaren Kurse.

### Welche Inhalte vermittelt der Kurs – und für wen?

Zielgruppe sind Fachkräfte, die tiergestützt in der Jugendhilfe oder in anderen Feldern mit psychisch belasteten jungen Menschen arbeiten. Im Kurs erläutern mehr als 25 Expert\*innen aus Forschung und

Praxis tiergestützter Arbeit Wissenswertes rund um professionelle hundegestützte Interventionen in der Jugendhilfe. Die Teilnehmenden bekommen in Präsentationen, Podcasts, Lernvideos, Interviews und Selbstlernaufgaben einen lebendigen Einblick, wie die TGI-Fachkraft und ihr Hund das Programm gemeinsam erfolgreich durchführen können.

### Wie wird das Angebot nachgefragt?

Eingeschrieben haben sich in den Kurs bislang circa 200 Personen; komplett absolviert – inklusive aller Tests – haben ihn bis Anfang März 2024 über 30 Personen.

**Der Kurs ist über die Website des Bundesverbands Tiergestützte Intervention abzurufen: <https://www.tiergestuetzte.org/service/berliner-schnauzen>**

**Kontakt:** Prof. Dr. Silke Birgitta Gahleitner und Prof. Dr. Sandra Wesenberg  
Alice-Salomon-Hochschule  
gahleitner@ash-berlin.eu und wesenberg@ash-berlin.eu



Prof. Dr.  
Silke Birgitta Gahleitner



Prof. Dr.  
Sandra Wesenberg



*Landschildkröten sind beliebte Bewohner in deutschen Gärten.*

# Ein Herz für Panzer und Schuppen

**Schildkröten, Geckos, Schlangen: Haltung und Pflege von Reptilien sind aufwendig und oft kostspielig. Dennoch halten viele Menschen Reptilien – weil sie sich den Tieren eng verbunden fühlen, ähnlich wie bei Hunden und Katzen. Das untermauern portugiesische Wissenschaftler mit einer Befragung unter Reptilienhaltern.**

In der EU werden mehr als 500 Arten Reptilien gehandelt und über acht Millionen Einzeltiere leben hier als Heimtiere. Beliebt sind Sympathieträger wie Schildkröten, Schlangen dagegen sprechen einen deutlich kleineren, aber speziell interessierten Kreis an. Doch Reptilien spielen und kooperieren nicht wie Hunde, kuscheln nicht wie Katzen und quatschen nichts nach wie Papageien. Was also macht das Band aus zwischen Mensch und Reptil?

### ***Von Kumpan bis Statussymbol***

Die Wissenschaft beantwortet das unterschiedlich: Manche Autoren bringen die Affinität zu Reptilien mit eher narzisstischen Persönlichkeiten in Verbindung, teils gekoppelt mit einem ausgeprägten Faible

für sozialen Status. Andere vermuten ähnliche Motive wie bei Haltern von Hunden oder Katzen. Ein Team um den Tiermediziner und Tierverhaltensspezialisten Alexandre Azevedo von der Universität Lissabon hat dies mit einer Online-Befragung näher beleuchtet.

### ***Gebildete Städter mit Hang zu Schildkröten***

Insgesamt nahmen 220 Reptilienbesitzer teil, 123 Frauen und 95 Männer. Mehrheitlich leben sie in der Stadt, viele in einer Wohnung, weniger im eigenen Haus. Mehr als die Hälfte haben einen Universitätsabschluss und nur drei gaben an, keinen Schulabschluss zu haben – möglicherweise Teenager, die noch zur Schule gehen.

Etwa zwei Drittel der Befragten halten Schildkröten, ein Fünftel Eidechsen und die übrigen Schlangen. Die meisten beziehen die Tiere über den Fachhandel, knapp ein Viertel sagt, sie geschenkt bekommen zu haben, und nur zehn Prozent haben sie beim Züchter erworben.

## Unterhaltsame Kameraden

Alle Teilnehmer beschreiben die Faszination, die von Reptilien ausgeht: „Sie sind so anders“. Immer wieder fallen Formulierungen wie „ich mag“, „ich liebe“ oder „meine Leidenschaft“. Die Tiere werden als „Familienmitglieder“, „Heimtiere“ oder „Freunde“ gesehen – als Empfindungswesen, die wie wir Stress, Angst oder Schmerz fühlen.

Die Halter fühlen sich von ihnen „unterhalten“ und „kameradschaftlich begleitet“ und sie empfinden „Fürsorge“. Zudem seien Reptilien einfach und unabhängig: „Sie sind genügsam und fordern nicht so viel wie Hunde.“ Die Tiere symbolisierten generell ein „positives Ehrgefühl gegenüber der Natur“, so ein Proband. Ein anderer hebt hervor, wie nützlich zum Beispiel Schildkröten seien: „Sie halten die Schnecken im Garten in Schach.“

### Wie Hund und Katze – nur anders

Somit zeigt die Beziehung Mensch-Reptil ähnliche Muster wie die Beziehung zu Hunden oder Katzen. Allerdings differenzierten die Halter von Reptilien mehr und vieles dabei beziehe sich auf die Faszination von deren exotischer Lebensweise und dem ungewöhnlichen Verhalten, so die Studie.

Insgesamt werden sich Reptilien zu Hause weiter ausbreiten, prognostizieren die Forscher – und dass „eine frühe Sensibilisierung für Artenschutz und Verantwortung bei der Tierhaltung eine große Rolle dabei spielt, inwieweit es ihnen als Heimtieren gutgeht“.

#### Kontakt:

Alexandre Azevedo | Universität Lissabon  
Fakultät für Veterinärmedizin  
ax.c.azevedo@gmail.com



Auch viele Geckos leben in den 1,3 Millionen Terrarien, die 2022 in deutschen Haushalten standen.

Foto: Industrierverband Heimtierbedarf e. V.

## Forschungsergebnisse zum Weiterlesen

**Sie möchten mehr aus der Welt der Wissenschaft erfahren? Wir stellen auf [www.mensch-heimtier.de/magazin-menschtier/forschung](http://www.mensch-heimtier.de/magazin-menschtier/forschung) folgende neue Studien vor:**



Foto: iStock | Nikola Stojadinovic

### 1) Pferde stärken die Hilfsbereitschaft

Pferde fördern bei Teenagern prosoziales Verhalten: Jugendliche, die sich viel im Reitstall aufhalten, entwickeln mehr Mitgefühl und handeln von sich aus so, dass es anderen Menschen zugute kommt. Gerade Jungen können einer ungarischen Studie zufolge vom Umgang mit Pferden profitieren.

### 2) Tierische Hilfe im Unterricht

Unter Druck lernen Kinder schlechter. Um Schulstress zu reduzieren, setzen Lehrkräfte vermehrt ausgebildete Hunde ein. Das hat Vorteile für die Schüler, wie statistische Daten aus Speicheltests belegen.

### 3) Beschäftigungstherapie mit Huhn

Der Aufenthalt in Klinik oder Altenheim wird oft als eintönig erlebt, so auch in Zeiten der Corona-Pandemie. Was, wenn nicht einmal ein Tierbesuchsdienst die Einrichtung betreten darf? Dann können Hühner den Tag bunter machen – sogar durchs Fenster hindurch.



*Flüchtling auf vier Pfoten: Heimtiere dürfen die Grenzen nicht passieren, wenn die vorgeschriebenen Papiere oder Impfungen fehlen.*

Fotos: Bundesverband Gemeinschaft Deutscher Tierrettungsdienste e. V.

# Wenn die Flucht an der Grenze endet

**Flucht heißt Verlust. Von einem Zuhause, Familie, Freunden und nicht selten auch von geliebten Tieren. Mit ihren Begleit- und Therapiehunden baut Kerstin Leidt Brücken, damit Geflüchtete über ihr Trauma sprechen können.**

Schnell das Nötigste raffen und weg. Weg von Bomben und Zusammenbruch. Als Russlands Krieg gegen die Ukraine begann, flohen Hunderttausende vor der Gefahr von Zerstörung und Tod. So wie häufig und vielerorts auf der Welt. Zum ersten Mal aber zeigte sich offen, was seit jeher zur Flucht gehört, aber bisher kaum sichtbar war: das Zurücklassen von Tieren.

### **„Ein großes persönliches Thema“**

Was geschieht mit ihnen? Wie werden sie versorgt, kümmert sich jemand? „Das ist ein großes persönliches Thema, doch darüber gesprochen wird mit Geflüchteten nicht“, sagt Kerstin Leidt. Die Juristin hat nahe Flensburg das Zentrum für Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte gegründet, einen gemeinnützigen Bildungsträger für Schulungen mit dem Schwerpunkt Flucht und Migration. „Tiere kommen da praktisch nie vor“, sagt Leidt. Ein blinder Fleck – bis

in den Erstunterkünften für Ukrainer auch Hunde, Katzen, Kaninchen, Vögel und Reptilien herumwuselten.

„Viele sind Hals über Kopf losgefahren und haben ihre Tiere mitgenommen, oft ohne Leine, Nahrung und Wasser“, erzählt Leidt. „An der europäischen Grenze haben Tierretter sie dann erstversorgt.“ Tatsächlich kamen in den ersten Wochen der Überforderung viele Tiere mit durch. Inzwischen wird aber wieder konsequent europäisches Seuchen-Heimtierrecht umgesetzt: Die Einreise ist nur mit Heimtierausweis, implantiertem Chip, den vorgeschriebenen Impfungen beziehungsweise nach drei Monaten Quarantäne erlaubt. So endet der Weg vorerst im Tierheim vorm Zaun.

### **„Trennung kann sprachlos machen“**

Eine Trennung, die schmerzt und sprachlos machen kann. Wenn mit Ankommen, Anträgen und der Suche nach Unterkunft oder vermissten Verwandten vieles andere Wichtige zu bewältigen ist, wird das Thema Tier womöglich verdrängt. „Innen drin aber arbeitet es weiter“, hat Kerstin Leidt beobachtet.

Hier bietet sie besondere Unterstützung an – mit der Hilfe ihrer eigenen Hunde. „Als ich mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen gearbeitet habe, habe ich sie mal mitgenommen. Und da begannen die Jugendlichen zu reden. ‚Ich habe zu Hause auch Tiere gehabt‘, habe ich plötzlich oft gehört.“ Ein erster Schritt zur Aufarbeitung. Dies hat Leidt auf geschulte Füße gestellt: Heute sind ihre Tiere als Besuchs- und Therapiebegleithunde ausgebildet. Sie bauen die Brücke, durch die der Verlust von Tieren überhaupt zur Sprache kommen kann.

Sie gar zurückzubekommen, ist kompliziert. Es muss bekannt sein, wo genau das einzelne Tier verblieben ist. Es muss die erwähnten Einreisebedingungen erfüllen und der Transport muss geregelt werden. Das erfordert Geld und Stellen, die sich kümmern. „Eigentlich frappierend: Im Tierschutz fehlen Institutionen, die sich darauf spezialisiert hätten“, meint Leidt.

### „Flüchtlingshilfe muss weitergedacht werden“

Ein Beispiel ist SPCA International in den USA. Die Organisation hilft, wenn sich streunende Hunde in Einsatzgebieten der US-Armee Soldaten angeschlossen haben und bei Truppenabzug in den Militärmaschinen nicht mitdürfen. Partnerkräfte vor Ort nehmen die Hunde in Obhut und bereiten sie auf den langen Transport vor, der dann per regulärem Flug geregelt wird. Laut Leidt ist das ein mögliches Vorbild für das, was es auch für die Heimtiere von Geflüchteten bräuchte.

Am wichtigsten sei aber, überhaupt ein Bewusstsein für diese besondere Situation aufzubauen und die Tierbesitzer unter den Geflüchteten zu identifizieren. „Ich bin seit über 20 Jahren dabei und merke immer wieder, dass Flüchtlingshilfe noch weitergedacht werden muss.“ Sie selbst geht das aktiv an: Sie gibt geflüchteten Tierbesitzern eine Stimme.

#### **Kontakt:** Kerstin Leidt

Zentrum für Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte  
 Bachstraße 28 | 24392 Süderbrarup | 0151-12504496  
 info@zentrum-fuer-rechtsstaatlichkeit.de



Erste Hilfe für vierbeinige Flüchtlinge: Viele Tiere waren unvorbereitet im ukrainischen Winter unterwegs.



**Kerstin Leidt** ist Gründerin und Leiterin des Zentrums für Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte. Mit Austausch- und Bildungsangeboten für Schüler und Erwachsene schafft das Zentrum Bewusstsein dafür, was Rechtsstaatlichkeit und Achtung der Menschenrechte für Demokratien in Europa bedeuten – und was passieren kann, wenn beides bezüglich Flucht und Migration gesellschaftlich neu verhandelt würde.



Nutztiere wie Schafe müssen meist in der alten Heimat bleiben.

Foto: iStock | Chalabala



Behelfsmäßiger Transport: Ein richtiger Katzenkorb ließ sich häufig nicht auf die Schnelle organisieren.

## Achtsames Hundeleben

**Kleinigkeiten können den Unterschied machen, findet Autorin Tine Rotheimer – und schlägt ihren Lesern eine Fülle an Maßnahmen vor, die ein Hundeleben nachhaltiger und achtsamer machen.**

Gedruckte Farben, Naturmotive, Recyclingpapier – das Buch „Nachhaltiger leben mit Hund“ hält auch optisch, was es inhaltlich verspricht. Die Hundeverhaltensberaterin und -Masseurin Tine Rotheimer hat darin zusammengefasst, was sie selbst als Hundehalterin über die Jahre erlebt und recherchiert hat. Ihr Wissen und ihre Alltagserlebnisse teilt sie auch als Influencerin @dogsoulmate mit 23.000 Followern bei Instagram.

Auch auf Papier pflegt Rotheimer einen persönlichen Stil und regt an, Lebens- und Kaufentscheidungen rund um den Hund zu hinterfragen. Dabei schlägt sie einen großen inhaltlichen Bogen von Themen wie Kastration, Passivrauchen, Hausapotheke, Anschaffung von Hunden, Kotbeuteln und Stressmanagement über soziales Engagement bis hin zur Anleitung von Do-it-yourself-Projekten wie selbstgebackenen Leckerlies oder Insektenhotels aus Hundefutterdosen.

Auch wer nicht in allen Punkten mit der Hundefreundin Rotheimer übereinstimmt, kann sicher die

eine oder andere sinnvolle Anregung für mehr Nachhaltigkeit in seinen Alltag mitnehmen. Unterhaltsam und nett anzusehen ist das Buch mit seinen vielen ansprechenden Großaufnahmen und Illustrationen allemal.

Nachhaltiger leben mit Hund | Kynos Verlag  
204 Seiten | 22 Euro | ISBN 978-3-95464-314-1



Foto: Kynos Verlag

## Impressum

Herausgeber: Forschungskreis  
Heimtiere in der Gesellschaft  
Kirchbachstraße 95 | 28211 Bremen  
V.i.S.d.P.: Detlev Nolte  
Redaktion: Kathrin Feldbrügge  
Tel: 0421 / 8 30 50 24  
MENSCH & TIER erscheint vierteljährlich.

Möchten Sie keine Post mehr von uns empfangen? Dann geben Sie uns bitte formlos unter [info@mensch-heimtier.de](mailto:info@mensch-heimtier.de) Bescheid.

Aus Gründen der Lesbarkeit subsumieren wir in unseren Texten alle Geschlechter unter der männlichen Form.  
Wir danken für Ihr Verständnis!

**Online-Ausgabe und Anmeldung  
zum E-Mail-Newsletter  
unter [www.mensch-heimtier.de](http://www.mensch-heimtier.de)**

